

Deutsches, Europäisches und  
Vergleichendes Wirtschaftsrecht

Werner F. Ebke, Christopher Seagon, Michael Blatz (Hrsg.)

**Internationale Finanzmarktkrise:  
Erfahrungen, Lehren, Handlungsbedarf**



**Nomos**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der



Heidelberger gemeinnützige Gesellschaft  
für Unternehmensrestrukturierung mbH

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the internet at <http://dnb.d-n.de>.

ISBN ●●●

1. Auflage 2011

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2011. Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

This work is subject to copyright. All rights are reserved, whether the whole or part of the material is concerned, specifically those of translation, reprinting, re-use of illustrations, broadcasting, reproduction by photocopying machine or similar means, and storage in data banks. Under § 54 of the German Copyright Law where copies are made of other than private use a fee is payable to “Verwertungsgesellschaft Wort”, Munich.

## Geleitwort

Der vorliegende Band präsentiert die Vorträge auf dem vierten Heidelberger Symposium zur Unternehmensrestrukturierung, das auf Einladung der Heidelberger gemeinnützigen Gesellschaft für Unternehmensrestrukturierung (HgGUR), der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und des Instituts für Deutsches und Europäisches Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, unter dem Generalthema „Lessons learned aus der Krise?“ am 7. April 2011 in der Alten Aula in Heidelberg stattfand. Die Vorträge sorgten für einen regen Meinungsaustausch unter den 250 geladenen Gästen aus Praxis, Wissenschaft, Justiz, Verwaltung, Wirtschaft und Politik. Das Heidelberger Symposium zur Unternehmensrestrukturierung bietet eine einzigartige Plattform für Diskussionen und Networking und zählt zu den führenden Veranstaltungen auf dem Gebiet der Unternehmenssanierung und Unternehmensrestrukturierung in Deutschland.

Im Mittelpunkt der Beiträge zu diesem Tagungsband stehen die Auswirkungen der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die Lehren aus der Krise für die Zukunft (*lessons learned*). Den Auftakt macht eine Fallstudie zu dem Thema „24 Monate Hapag-Lloyd – Von der Restrukturierung bis zur Refinanzierung“. Die anschließenden drei Beiträge beleuchten die Hintergründe der gegenwärtigen internationalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise und setzen sich mit Grundfragen der Krisenbewältigung auseinander. Die Rolle der Politik bei der Bewältigung von Krisen im Allgemeinen und Unternehmenskrisen im Besonderen wird ebenfalls ausführlich analysiert. Ein weiterer Beitrag ist geplanten gesetzgeberischen Maßnahmen zur Erleichterung der Sanierung von Unternehmen vor und in der Insolvenz gewidmet (Stichwort: ESUG). Internationale Entwicklungen werden aus berufenem Munde am Beispiel des Schneeballsystems (*Ponzi scheme*) von *Bernard L. Madoff* dargestellt. Der Erfahrungsbericht eines Absolventen des Heidelberger Studiengangs „Legum Magister in Unternehmensrestrukturierung (LL.M. corp. restruc.)“ führt in die postgraduale Aus- und Fortbildung auf dem Gebiet der Unternehmensrestrukturierung und Unternehmenssanierung ein. Eine Synthese nebst Ausblick beschließt den Band.

Die Herausgeber möchten mit dem vorliegenden Band den Diskurs in Wissenschaft, Praxis und Politik über die Chancen und Risiken der gegenwärtigen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise und die Möglichkeiten ihrer Bewältigung bereichern, Anstöße zu einer weiteren Verbesserung des Rechts der Sanierung und Restrukturierung von Unternehmen geben, Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der Unternehmenssanierung und Unternehmensrestrukturierung vorstellen und ein wenig von der positiven Stimmung und der Zuversicht einfangen, die auf dem vierten Heidelberger Symposium zur Unternehmensrestrukturierung zum Ausdruck kam.

Die Herausgeber danken Herrn Rechtsreferendar Bodo Schmidt-Schmiebach, Akademischer Mitarbeiter am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, deutsches, europäisches und internationales Unternehmensrecht (Prof. Dr. Dr. h.c. Werner F. Ebke, LL.M.), Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, für seine professionelle computertechnische Betreuung der Druckvorlage. Dank schulden die Herausgeber außerdem Herrn stud. iur. Marc Deckers, Frau stud. iur. Sarah Resch und Herrn stud. iur. Philip Maximilian Schmoll, Studentische Hilfskräfte am Lehrstuhl von Professor Werner F. Ebke, für das sorgfältige Korrekturlesen der verschiedenen Druckvorlagen und der endgültigen Druckfahnen.

Heidelberg und Berlin, im Oktober 2011

*Werner F. Ebke  
Christopher Seagon  
Michael Blatz*

# **Der postgraduale Studiengang „Legum Magister in Unternehmensrestrukturierung“: Ein Erfahrungsbericht**

*Robert Beier*

## **I. Zum Geleit**

Unternehmensrestrukturierung erfordert

- Vertrauen.
- Erfahrung.
- Führung.

Ohne Vertrauen bei Finanzierern und Lieferanten, bei Kunden und Mitarbeitern wird eine Sanierung oder Restrukturierung nicht gelingen. Ein in die Krise geratenes Unternehmen kann sich keine weiteren Experimente leisten. Es benötigt zum Überleben ein erfahrenes Interimsmanagement. Ohne Führung kein erfolgreicher Turnaround. Wer keine Entscheidungen treffen kann, ist unfähig, eine Krise zu überwinden.

Erlauben Sie mir, Sie auf eine kurze Zeitreise mitzunehmen und Sie in das studentische Leben eines Absolventen des postgradualen Studiengangs „Legum Magister für Unternehmensrestrukturierung“ an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg mitzunehmen.

## **II. Entschluss zur Aufnahme eines postgradualen Studiums**

Warum entscheidet man sich nach Abschluss eines Studiums, einer gehörigen praktischen Berufserfahrung als Fachanwalt für Insolvenzrecht zur Aufnahme eines postgradualen Studiengangs? Bei mir war das ebenso simpel wie eindeutig: *veni, vidi, inii*. Ich kam, sah und begann. Ich las in einer der einschlägigen Fachzeitschriften eine Anzeige der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, besuchte die hervorragend gestaltete Internetseite des Studiengangs – wohlgemerkt: ein vollständiger Internetauftritt nur für diesen einen Studiengang,<sup>1</sup> was ich im deutschsprachigen Raum bis heute für einmalig halte – und wollte sofort beginnen.

---

<sup>1</sup> [www.igw.uni-heidelberg.de/corp\\_restruc](http://www.igw.uni-heidelberg.de/corp_restruc).

*Robert Beier*

Als Jurist ist man freilich gewohnt, nach Abklingen der Euphorie des ersten Eindrucks sich wieder auf die Sachebene zu begeben und sorgfältig Für und Wider gegeneinander abzuwägen.

Die Aufnahme eines postgradualen Studiums ist sicherlich kein Selbstzweck. Man fühlt sich akademisch bereits bestens geschult und vermisst als Praktiker die wissenschaftliche Zeit nicht unbedingt. Keinesfalls will man sich nun in die Tiefen der Organtheorie, der Vertretertheorie oder der modifizierten Organ- und Vertretertheorie bezüglich der Rechtstellung des Insolvenzverwalters begeben.<sup>2</sup> Im postgradualen Bereich erwartet man eine gewisse Frische, die Erlangung eines vor allem auch praktischen Mehrwerts, ohne natürlich den akademischen Anspruch zu vermissen.

Als Berufstätiger hat man vor allem eines nicht: Zeit. Eine derartige zeitliche Belastung muss sich am Ende rechnen. Die Begrifflichkeit aus dem SGB II im Zusammenhang mit dem sog. Hartz-IV Bezug trifft es eigentlich hervorragend: „Fordern und Fördern“.<sup>3</sup> Für mich stand fest: Wenn Studium, dann nur, wenn es mich ordentlich herausfordert und mir fachlich und praktisch etwas bringt. Weiterhin ausgestattet mit der nötigen Neugier und einer ordentlichen Portion an Übermut habe ich mich dann in die Partnersitzung getraut und meine Kolleginnen und Kollegen um Unterstützung gebeten.

### **III. Abend- oder Fernstudium**

Als zwingend berufsbegleitender Student kam neben dem echten Präsenzstudium grundsätzlich auch die Aufnahme eines Fernstudiums in Betracht. Diese Überlegung scheiterte aber an dem für mich unbedingt notwendigen praktischen Mehrwert, der nur durch Praktiker und nicht ausschließlich über Lehrbriefe kommuniziert werden kann.

Der direkte Kontakt zum Dozenten und zum Kommilitonen ist nicht ersetzbar. Genau aus diesem Grund trifft sich die Fachwelt in diesem Jahr zum vierten Mal in der Aula der Universität Heidelberg zum Austausch von Wissen und Erfahrungen auf einem Symposium. Das Versenden einer Zeitschrift oder die Verbindung über eine Online-Plattform alleine genügt eben nicht.<sup>4</sup>

---

2 Ein lesenswerter Überblick über den Streitstand befindet sich bei *Ott/Vuia*, in: Münchener Kommentar zur Insolvenzordnung, 2. Aufl. 2007, § 80 RdNr. 26 ff.

3 Vgl. §§ 2, 14 SGB II.

4 Wenn es auch begrüßenswert ist, dass die Organisatoren einer Fachtagung die Beiträge zu der Tagung in einem Tagungsband oder einer Fachzeitschrift veröffentlichen. Für das Dritte Heidelberger Symposium zur Unternehmensrestrukturierung siehe *Ebke/Seagon/Blatz* (Hrsg.), Internationale Finanzmarktkrise, Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzrechtsreform, 2011. Die Beiträge zum Zweiten Heidelberger Symposium zur Unternehmensrestrukturierung sind abgedruckt in *ZVglRWiss* 108 (2009), 203-305.

#### **IV. Einblicke in das berufsbegleitende Studium**

Der gesamte Studienablauf war für mich eine Überraschung.

##### **1. Einführungsveranstaltung**

Das Studium beginnt mit einer ganztägigen Auftaktveranstaltung im modernsten Hörsaal der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg.<sup>5</sup> Wenn man den Hörsaal vor Beginn der Veranstaltung betritt, wird man vom fachlichen Leiter des Studiengangs, Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. *Werner F. Ebke*, LL.M., mit Handschlag und einem „Herzlich Willkommen“ begrüßt.

Die Dozenten des Studiengangs sind in der Auftaktveranstaltung nahezu vollständig anwesend. Man begegnet sich auf Augenhöhe, ist in null Komma nichts in Fach- und Praxisgespräche verwickelt. Eine Übersicht der Auftaktveranstaltung zeigt, dass zwischen 10 und 17 Uhr nicht weniger als 19 einzelne Programmpunkte abgehandelt wurden. Dozenten stellen sich und ihren Werdegang vor. Sie formulieren für jedes einzelne Lernmodul die von ihnen sich selbst für die Studiengruppe gegebenen Lernziele, geben die von ihnen bevorzugte Literatur bekannt, empfehlen die Lektüre der einen oder anderen Monographie, übergeben teilweise minutiöse Ablaufpläne von Vorlesungen, Planspielen und Gruppenbesprechungen, teilen ihre telefonischen Durchwahlen und persönlichen E-Mail-Adressen für Rückfragen mit und stehen für erste Gespräche zur Verfügung.<sup>6</sup>

Schnell wird deutlich, dass sich unter den Kommilitoninnen und Kommilitonen zwar die unterschiedlichsten Fachrichtungen und Werdegänge befinden. Ohne Ausnahme aber spürt man deutlich: höchste Motivation, volle Konzentration; und ein gesundes Selbstvertrauen macht das Studium auch für diejenigen zu einer Herausforderung, die auf der Seite der Lehrenden stehen.

Hat die Universität es geschafft, endlich eine Individualbetreuung herzustellen? Haben sich Studierende endlich ausnahmslos in eifrige, verantwortungsvolle Persönlichkeiten verwandelt? Ist der Hörsaal endlich eine echte Begegnungsstätte zwischen Lernenden und Lehrenden geworden? Ich hatte den Eindruck: ja.

---

5 Die Manfred Lautenschläger-Stiftung hat im Herbst 2008 für das Juristische Fakultätsgebäude einen neuen Hörsaal finanziert. Dieser ist auch auf die besonderen Bedürfnisse eines modernen Unterrichts für angehende Juristinnen und Juristen zugeschnitten. Der Hörsaal ist als Gerichtsraum eingerichtet, um dort simulierte Gerichtsverhandlungen (*moot courts*) stattfinden zu lassen.

6 Im Internet kann man sämtliches Vorlesungsmaterial sowie Übungen vom ersten Tag des Studiums einsehen und ausdrucken: [http://www.igw.uni-heidelberg.de/corp\\_restruc/studiengang/dokumente.php4](http://www.igw.uni-heidelberg.de/corp_restruc/studiengang/dokumente.php4). Selbstverständlich werden sämtliche Dokumente während der Vorlesung von den Dozenten in – teilweise hochkarätigen – Printformaten ausgeteilt.

## **2. Kommilitoninnen und Kommilitonen**

18 Kommilitoninnen und Kommilitonen lernten sich auf dieser Auftaktveranstaltung kennen. Auch wir waren nahezu vollständig. Bereits an diesem Tag wurden Kontaktlisten ausgetauscht und noch vor der ersten Lehrveranstaltung hatte man den Eindruck, sich zu kennen.

Im Durchschnittsalter, abgesehen von unteren und oberen Spitzen, nahezu gleich stellte man fest, dass man es auch unter den Studentinnen und Studenten nur mit sorgfältig ausgewählten Hochkarättern zu tun hatte. Die Big Four der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften waren ebenso vertreten wie international tätige Großkanzleien, namhafte Insolvenzverwaltergesellschaften oder hoch spezialisierte Boutiquen und traditionelle Familienunternehmen. Hinweisen möchte ich auch auf eine besonders reizvolle Internationalisierung: Österreich, die Schweiz, Russland, Brasilien, Griechenland, China, Taiwan, Syrien und Polen waren neben der überwiegenden Anzahl an deutschen Studierenden vertreten.

## **3. Studienverlauf**

Ohne den genauen Ablauf des Studiums nachzuzeichnen, komme ich nicht umhin, in einem Erfahrungsbericht auch die Inhalte des Studiums zu repetieren. Erlauben Sie mir dabei dennoch mehr allgemeine Worte als die Aufzählung einer Vielzahl von Schlagwörtern der Studien- und Prüfungsordnung.<sup>7</sup>

Das Studium gliedert sich in sechs Module, wobei die ersten drei echte Fachmodule sind. Diese Fachmodule gliedern sich jeweils in eine unterschiedliche Anzahl von Lehrveranstaltungen:

Modul 1 „Restrukturierungs-, Sanierungs- und Insolvenzrecht“

- Einführung in das deutsche, europäische & internationale Insolvenzrecht
- M&A in Krise, Insolvenz & Sanierung
- Liquidation bzw. Teilabwicklung und -stilllegung von Geschäftsbetrieben

Modul 2 „Wirtschaftsrecht“

- Einführung in das Recht der Rechnungslegung, Publizität und Abschlussprüfung
- Unternehmen in der Krise: Probleme & Lösungen aus Sicht des Handels-, Gesellschafts- und Unternehmensrechts;
- Probleme & Lösungen aus Sicht des Bank-, Finanzdienstleistungs- und Steuerrechts
- Insolvenzstrafrecht

---

<sup>7</sup> Die Studien- und Prüfungsordnung kann eingesehen werden unter: [http://www.igw.uni-heidelberg.de/corp\\_restruc/dokumente/studien\\_und\\_pruefungsordnung.pdf](http://www.igw.uni-heidelberg.de/corp_restruc/dokumente/studien_und_pruefungsordnung.pdf).

*Der Studiengang „Legum Magister in Unternehmensrestrukturierung“*

- Rechtsfragen und Praxis der Personalrestrukturierung, BQG-Lösungen

Modul 3 „Krisenmanagement und Kommunikation“

- Finanzierung in der Krise
- Rechnungswesen, Controlling, Finanzplanung
- Krisen- und Sanierungsmanagement
- Krisen- und Turnaround-Kommunikation: Probleme, Maßnahmen und Umsetzung interner & externer Kommunikation

Die nächsten drei Module sind mehr Prüfungs- als Fachmodule:

Modul 4 „Das Interdisziplinäre Planspiel“

Das Planspiel, unter uns Kommilitonen liebevoll auch Mission Impossible genannt, ist ganz sicher kein „Spiel“. Hier geht es eher darum, innerhalb von anderthalb Tagen die Arbeit von fünf bis sechs Tagen in einem nicht aufeinander abgestimmten Projektteam zu erledigen, dabei das Wissen von zwölf Monaten Studium zu berücksichtigen und das Ergebnis dieses unlösbaren Dilemmas innerhalb einer Stunde vor einem äußerst kritischen Zuhörer- und Fragekreis zu präsentieren.

Schließlich das Modul 5 „Master-Arbeit“ gefolgt von der mündlichen Abschlussprüfung als Modul 6.

Wir Absolventen durften die Restrukturierung großer und kleiner Unternehmen anhand echter Praxisfälle erproben. Dabei kam es ebenso vor, dass wir bereits erfolgte Restrukturierungsprozesse aus einer *ex post* Sicht beurteilten und mögliche Fehler analysierten. Jeder von uns sollte den Prozess einer Due Dilligence begleiten und bereichern können. Darüber hinaus sind wir in die Lage versetzt, professionelle Strategieberatungen durchzuführen, Marktanalysen und darauf aufbauend Neuausrichtungen aufzubauen, eine sinnvolle Bilanzanalyse vorzunehmen, Kerngeschäftsprozesse eines Unternehmens zu analysieren und zu verbessern, sämtliche Möglichkeiten einer BQG zu nutzen, strafrechtliche Risiken für die Unternehmensleitung zu erkennen und zu vermeiden, Haftungsrisiken für die Geschäftsführung auszuschließen, sinnvolle Pressearbeit zu betreiben und alternative Finanzierungsmodelle zu nutzen.

#### **4. Besonderheiten**

Ziel des Studiengangs: Exzellenz! So heißt es auf der bereits erwähnten Homepage des Studiengangs.

Die Fachmodule gliedern sich am Beispiel des Moduls 1 „Restrukturierungs-, Sanierungs- und Insolvenzrecht“ so: Zunächst führt ein namhafter Hochschullehrer auf akademischem Niveau in die Fragestellungen des Insol-

Robert Beier

venzrechts ein. Im Anschluss dieses bereits äußerst anstrengenden theoretischen Abschnitts werden die Problemkreise anhand der höchstrichterlichen Rechtsprechung von einem Richter am Oberlandesgericht abgearbeitet. Beide Veranstaltungen schließen mit einer gemeinsamen Aufsichtsklausur ab. Danach folgen zwei Praxismodule unter der Leitung von den meisten Studenten aus ihrer Berufserfahrung bekannten Praktiker, die zweifellos als Koryphäen bezeichnet werden können: M&A sowie Liquidation. Das zuvor theoretisch erworbene Wissen wurde hier in Planspielen und konkreten Aufgabenstellungen umgesetzt. Jedes Fachmodul schließt erneut mit einer Aufsichtsklausur ab.

Die Lernkurve ist steil und schnell. Es ist eine ganz besondere Auszeichnung des Studiengangs „Legum Magister für Unternehmensrestrukturierung“ an der Universität Heidelberg, das die vielfach beschworene Mischung aus Theorie und Praxis wirklich erreicht wurde. Dies habe ich als ganz besondere Bereicherung empfunden. Ein Blick in die Dozentenliste erlaubt die Bildung einer Statistik. Von 32 Dozenten sind sieben Hochschullehrer. Ein postgradualer Studiengang, der offensichtlich Theorie und Praxis mit einer echten Gewichtung von ca. 30/70 umsetzt, sucht wohl seinesgleichen. Ich zitiere ein weiteres Mal von der Homepage des Studiengangs:

*„Die Studierenden sollen darin geschult werden, Instrumente zur strategischen Früherkennung von Unternehmenskrisen einzusetzen, Konzeptionen zur Restrukturierung und Sanierung (einschließlich der Insolvenz als strategischer Option einer gerichtlichen Sanierung) zu entwickeln und in der Umsetzung abzusichern. Die Lehrveranstaltungen sind so angelegt, dass die Studierenden das für die interdisziplinäre fachliche Ausbildung erforderliche Wissen und methodische Instrumentarium systematisch vernetzt und aufeinander aufbauend vermittelt bekommen“.*

Ein Studium, welches für die Praxis ist, aber nicht den wissenschaftlichen Anspruch verliert. Das Ergebnis eines solch strukturierten Studiengangs ist Exzellenz.

## 5. Außerhalb des Studienplans

Neben den in der Studien- und Prüfungsordnung einsehbaren Studieninhalten gab es zahlreiche weitere Angebote, von denen wenigsten einige wenige erwähnt werden sollen.<sup>8</sup>

Zu allererst darf ich Professor *Werner F. Ebke* und die Mitarbeiter seines Lehrstuhls erwähnen. Ausnahmslos fand man hier ein offenes Ohr und sofortige

---

<sup>8</sup> Ein Beispielstudienplan kann im Internet eingesehen werden: [http://www.igw.uni-heidelberg.de/corp\\_restruc/dokumente/Studienplan%202010\\_11\\_RB.pdf](http://www.igw.uni-heidelberg.de/corp_restruc/dokumente/Studienplan%202010_11_RB.pdf).

### *Der Studiengang „Legum Magister in Unternehmensrestrukturierung“*

Einsatzbereitschaft. Die Ausstattung einer eigens für diesen Studiengang eingerichteten, äußerst wertvollen Bibliothek mit Blick auf das Heidelberger Schloss teilweise mit privaten Mitteln von Professor *Ebke* sowie Drittmitteln der Heidelberger gemeinnützigen Gesellschaft für Unternehmensrestrukturierung (HgGUR) muss genannt werden. Letztere hat eine Vielzahl meiner Kommilitoninnen und Kommilitonen mit der Vergabe von Stipendien während des Studiums unterstützt. Das Frankfurter Büro von White & Case hat zu einer zweitägigen Veranstaltung sowie großzügig zum Abendessen im Kreise der White & Case Familie eingeladen. Das Frankfurter Büro von Paul Hastings hatte zu einer eintägigen Veranstaltung geladen und uns Studierende großzügig bewirtet. Das Heidelberger Büro der Wellensiek Partnerschaftsgesellschaft hat Arbeitsräume jenseits der Öffnungszeiten der Bibliotheksarbeitsplätze nach 22.00 Uhr zur Verfügung gestellt. Das Mannheimer Büro der Kanzlei Rittershaus hat eine äußerst professionelle Zusatzveranstaltung außerhalb des Lehrplans zum Verhandlungsmanagement im Rahmen eines Term Sheets angeboten. Das Team von Roland Berger Strategy Consultants hat nicht nur regelmäßig weit über die festgelegten Zeiten hinaus zur Verfügung gestanden, sondern ebenso großzügig äußerst wertvolle Skripten kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Danken möchten die Studierenden der Universität Heidelberg, die es uns erlaubt hat, während unseres Studiums von den Mitteln der Universität und öffentlichen Geldern zu profitieren. Wir sind uns der damit verbundenen Verantwortung bewusst.

## **V. Kritik**

Kein Erfahrungsbericht ohne Kritik. Ein postgradualer Studiengang sollte einen intellektuell nochmals richtig herausfordern und nicht nur zeitlich beanspruchen. Es gab ein zweitägiges Planspiel, in dem wir in Projektgruppen bis 4 Uhr morgens an der Ausarbeitung eines Sanierungskonzeptes gearbeitet haben, um dieses ab 8.30 Uhr einem sehr kritischen Gremium vorzustellen und es vor diesem zu verteidigen. Diese Zeiten standen in keinem Studienplan. Ehrlich gesagt, war ich neben dem Beruf manchmal am Rande meiner Kräfte. In meiner konkreten Situation wäre es von Vorteil gewesen, zu wissen, dass man sich für das Planspiel zwischen Freitagabend und Samstagmorgen nichts vornehmen sollte, schon gar nicht Schlaf.

Gegebenenfalls kann die Universität über die Zahlung der Studiengebühren in Teilbeträgen nachdenken, um jedenfalls für Selbstzahler den finanziellen Aufwand erträglicher zu gestalten.

Zu guter Letzt weit ab von der Forderung irgendwelcher Quoten: eine Dozentin würde den Lehrplan bereichern.

*Robert Beier*

## **VI. Schluss**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

- Vertrauen.
- Erfahrung.
- Führung.

Ich möchte heute sagen, dass ich in dem Fachbereich der Restrukturierung sowohl auf juristischer als auch auf betriebswirtschaftlicher Ebene einen echten Wettbewerbsvorteil gegenüber Kollegen erlangt habe.

Im Namen der Absolventen des Studiengangs „Legum Magister für Unternehmensrestrukturierung“ in den Studienjahren 2009/2010 darf ich mir erlauben, stellvertretend für alle Dozenten, Lehrkräfte und Mitarbeiter dem fachlichen Leiter Professor *Werner F. Ebke* sowie den Geschäftsführern der Heidelberger Gemeinnützigen Gesellschaft für Unternehmensrestrukturierung, Herrn Rechtsanwalt *Christopher Seagon* und Herrn *Michael Blatz*, unseren Dank auszusprechen und mit dem gebotenen Respekt eines Schülers zur Einführung dieses wertvollen Beitrages für die akademische Weiterentwicklung und eine professionelle Praxis zu gratulieren.